Gottesdeenst an ´n 15. Sönndag nah Trinitatis, 24. September 2017, Wietzendorf

**Predigt to Lukas 18,28-30, Pastor i.R. Traugott Wrede**

Leewe Gemeen!

Ik bün in Fassbarg upwussen, in’n Wacholderweg, inne Witte Siedlung.

Mancheen kennt dat viellicht, is ja nich wiet weg.

Damals harren de Hüüs an de Giebelsiet noch ne groote Deelendör,

de wör jümmer open, dor güng de Familje rin un rut,

de Husdör an de Längssiet wör avsloten, de wör bloots för Beseuk.

Över de Deel keim een in de Waschköök

und denn in de groote Köök met den Kohleheerd.

Da speel sik dat ganze Leven vun de Familje av.

In de Waschköök harr use Mudder een Böörd,

da hungen ehr Kittelschötten un Bessen un Schrubber

un de Teppichklopper.

Wenn wi’t tau dull dreeben,

denn lang se den ok mal her un drohe dormit.

Un vör de Hakens un den Kraam hung een witt Linnendauk

un da wör een Spröök upstickt: „Eigener Herd ist Goldes wert.“

Hett se sülben as Deern in de Schaul maakt.

As Kind heff ik dor över grübelt, worüm düsse oole Heerd in de Köök,

mit den uuse Mudder sik mennigmal so quäälen möss,

wenn se in Summer bi groote Hitze inkooken dä,

worümme düsse oole Heerd Guld wert sien schüll.

Un of darümme use Vaader ehr keen elektrischen Heerd kööpe,

den de Naabers all lang harrn.

II.

Laater heff ik dat denn verstaan:

De Spröök wör ut freuher Tieden,

as de Minschen bloots heiraadn un Kinner hebben kunnen,

wenn sei’n Hoff oder Arbeit harren.

De Oolen hier weet dat noch, dat freuher in jede Familje

Onkels un Tanten leven, dei nich verheiraadt wörrn.

Und dat de‘t nich licht harrn, bi Brauer or Süster mit an Disch tau sitten.

In de tweite Hälft vun’t leste Jahrhunnert hebbt denn

so veele Minschen heiraadt as nie nich vörher in de Weltgeschicht.

- 2 -

Un nu is dat sau, dat du ook as‘n Lediger

een eegen Heerd un Kööken hebben un kooken kannst.

Un wenn du dat nich tauwege kriegst, kannst di wat kööpen,

wat du bloots noch warm tau maaken bruukst.

Warmet Äten kannst nu jümmer un överall un tau jede Tied hebben.

Un darümme heiraadt nu uk wedder weniger Minschen.

III.

Wi künnt us dat meist nich vörstellen,

wo hard dat för de Minschen in oole Tieden wör,

wenn se keen eegen Familje harrn.

Nich bloots, dat de Annern ehr scheep ankeeken,

mehrstens de Fruunslüüd, wenn se nich verheiraadt wörn.

Du kunnst jo uk nix tau ääten kriegen,

wenn du keen Handmöhl harrst, ümme Korn tau mohlen,

un keen Pott un keen Füerstee, ümme wat tau koken.

Ji kennt jo de Geschicht vun Jesus un sien Jüngers,

de Körner ut de Ahrn puulen un kauen, as se Smacht harrn.

Verseuk dat maal, wenn dien Tein noch gaud sünn!

Mutts aver lange kauen, bit dat du satt büst!

De Oolen künnt sik viellicht noch besinnen up dat,

wat’n ‚Kostgänger‘ nöömt was: een Arbeidsmann,

de sien Middageeten bi een anner Familje kreeg,

wiel dat hei nich verheiraadt wör or de Weeg na Huus tau wied wör.

Eegen Heerd is Guld wert. Ja, un de Annern wischt die Nääs.

Familje, wenn se all tosaamen hollen, is wat Wunnerbaares.

In anner Länner is se de Versekern för’t Läven.

Man de nich dortau hört, künnt tausehn, wo se blievt.

Wenn se bi ehr Öllern or bi een vun de Geschwister blieven kunnen, denn kunnen se froh un dankbar sien.

IV.

Jesus is uk een Kostgänger west.

Is faken bi Martha un Maria un Lazarus in Huus west

un hett dor sien Äten kreegen.

De beiden Süstern künnen vun Glück seggen, dat se’n Brauer harrn,

de noch keen Familije harr un mit den se tosaamen läven kunnen.

Aahn em harrn de Lüüd woll Leges snackt,

wenn dor Kierls bi ehr in’t Huus keimen.

Of de dor bloots wat tau ääten kreegen or uk noch wat anners?

- 3 –

V.

*Jesus sä: Jedereen, de för Gott sien Riek Huus, Mann of Fru,*

*Süsters un Brauers, Mudder un Vader of Kinner achter sük lett,*

*de kriegt dat al in disse Tied up mennig Art un Wies weer torügg.“*

Dat’s n‘ hatt Wörd: För Gott sien Riek all Angehörigen achter sik laten.

Ik kann‘t nich glöben, dat Jesus wull, dat‘n sik scheden let.

Man hei spitzt dat tau, dat Familje nich de alleenig Art un Wies is,

ümme Gott tau ehren un sien Globen tau läven.

Familje hebben un Gott sien Volk grötter maken,

dat wör för de Minschen in‘t oole Gottesvolk een Pflicht.

Un dei’t nich kunnen, harrn woll Schuld up sik laadt. Dachten sei.

„Bloot is dicker as Water“, seggt de Volksmund. Un meent:

Wat scheert mi de Annern, wenn’t mi un mien Familje man gaud geiht.

Bi Jesus is dat grad anners rüm. Dat Water is wichtiger as dat Bloot:

He stött sien Familje vör’n Kopp, verlett sien Öllernhuus in Galiläa un geiht no Judäa tau den Prediger Johannes un lett sik von em dööpen.

Dat Water is em wichtiger as dat Bloot.

Dat Water vun de Dööp nimmt di in een Gemeenschapp,

de is grötter un stabiler as een Familje.

Is uk een Familje, Gott sien Familje. Un de geiht nie nich twei.

För all, de keen Familje hebbt, kann sei dat Tohuus sien.

Un all, de nich mit ehr Familje treggkummt,

künnt in düsse Gemeenschapp Rat un Hölp finnen.

Un wenn een Familje allen nich schaffen kann, wat ehr upleggt is,

denn kann un sall se dor Minschen finnen, de ehr bistaht.

VI.

Höört sik gaud an.

Man, worüm so ruppig, Jesus!

Het sien Mudder un sien Brauers und Süsters vor de Döör stahn laten, as se em no Hus halen wullen: „Kenn de nich!

De hier bi mi sitt‘t un mi tauhört, de sün mien Familje!“

Un an anner Stee:

„Keen Vader oder Mudder miehr leew hett as mi,

den kann ik nich bruken.“

- 4 -

Worüm nich beides: Familje un Gemeen?

Petrus mag so dacht hebben, as he dat seggt:

„Wi hebbt all torügg laaten un sünd mit di kamen.“

Ik hör den Twievel un de Frag: „Wör dat nödig und wör’t uk richtig?“

Petrus harr ja ne Familje un uk‘n Betrieb, ‘n Fischkutter.

Kannst di in Museum in Israel ankieken,

wo groot son Boot damals all wör.

Petrus wör meist dat, wat wi‘n Mittelständler nömt.

Un denn hör ik uk de anner Frag: „Wat hebbt wi nu dorvun?

Wohen schall dat up lange Sicht gahn?“

Wenn ik ehrlich bün:

Wi sünn söss Süsters un Brauers, un wi sünn all bannig verschieden,

un nich all hollt sik tau de christlich Gemeen.

Man, wenn ik mal in Noot kaamen schull,

denn will ik woll eher tau een von mien Geschwister gahn

as na’n Pastor.

Gifft woll Saaken, över de schnackt ik leiber met mien Frünnen.

Man, mit de Geschwister nix miehr tau dauhn hebben wulln,

wiel dat se nich all de Kark tauhört, dat kann un will ik nich.

Ik meen, da bün ik uk nich allen mit.

Geiht manch een hier woll uk so mit sien Kinner.

Deiht mennigmal uk weih. Denkst viellicht, du hest wat verkehrt maakt.

Bist jüm keen gaud Vörbild wäsen.

So draffst nich denken.

Kinner vun deisülben Öllern gaht ganz verscheeden Wege!

Man mit jüm nix miehr to daun hebben, weil se nich dien Globen hett?!

Kann een dat öberhaupt weten, ob’t so is?

In de Tieden, as Jesus as‘n Minsch as du un ik up de Eer wör,

da kunn een dat ja sein, keen mit öm ünnerwegens was as sien Jünger

oder keen öm de Dör open maken un öm taun Äten inladt hett.

Man, in uns Tieden un in uns Land, da kann een dat nich weten,

worümm de een dorbi is un de anner nich.

Un nümms kann in dien Hart kieken as bloots Gott alleen.

- 5 -

VII.

As ik in April 2008 in Loccum in mien nije Upgaav inwiest warr,

do wörn mien Geschwister noch all dorbi.

Tau mien Avschied kunnen se‘t nich miehr all, sün jo all öller as ik.

Uk mien neeste Brauer, de vun Kark un Gloven nix weeten will,

wör uk mit dorbi.

As se all wedder avreist wörrn, bliev he noch een beten bi mi inne Stuuv.

Un denn sä he mitnmal:

„Ik verstah ja nich veel dorvun, man, dien Predigt hett mi gefalln.

Un de Gesäng, de mach ik jümmer noch giern singen.“

Wi harrn Osterlieder sungen, ‚Auf, auf, mein Herz, mit Freuden‘.

Wenn dat use Mudder un uns Vaader harrn hören kunnen!

Worüm: ‚wenn‘?

Se hebbt et metkreegen, do boben! Ganz gewiss.